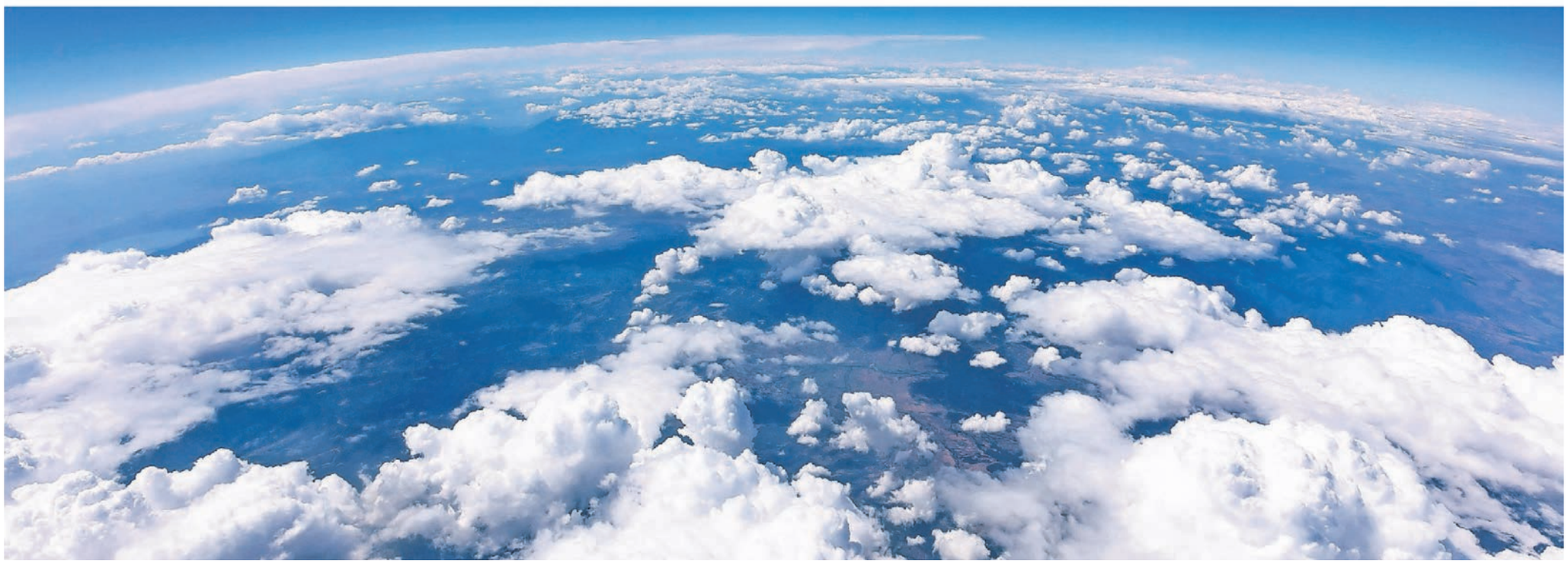
Wirtschaftsentwicklung: Ängste spiegeln nicht die Realität

In der Wirtschaft ist die Faktenlage besser als die Stimmung, halten Marktbeobachter dem vielerorts zu spürenden Pessimismus entgegen. Viele Unternehmer teilen ebenfalls nicht die weit verbreiteten Ängste. Für Anleger ergeben sich dadurch Chancen.



Wolken oder Sonnenschein: Auf der ganzen Welt scheinen sich derzeit die Stimmungen so schnell zu verändern wie das Wetter. Die Unsicherheit belastet auch die Wirtschaft und die Finanzmärkte. Doch während viele pessimistisch nach vorn schauen, sehen andere gerade jetzt auch Chancen. Foto: GettyImages/Rawf8

VON JÜRGEN GROSCHE

Ist das Glas halb leer oder halb voll? Stehen wir vor Abgründen oder vor bewältigbaren Herausforderungen? Es kommt wie immer auf die Sichtweise an. Natürlich bedrohen ungelöste Konflikte wie der Brexit oder die hohe Verschuldung Italiens die Konjunktur, und auch die Unsicherheit über die US-Zollpolitik wirkt nicht gerade investitionsfördernd. Entsprechend fallen die Vorhersagen für das Jahr verhalten aus. Die Bundesregierung hat ihre Wachstumsprognose auf ein Prozent gesenkt. Im Herbst war sie noch von einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in diesem Jahr um 1,8 Prozent ausgegangen.

Internationale Organisationen haben ihre Erwartungen ebenfalls gedämpft. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet jetzt mit einem Wachstum der globalen Wirtschaft um 3,5 Prozent. Ende 2018 lag die Prognose noch bei 3,7 Prozent. Reduziertes Wachstum bedeutet aber noch keine Krise. Doch was enttäuschte Erwartungen anrichten können, erlebten Anleger im vergangenen Jahr. Der deutsche Leitindex Dax verlor innerhalb von zwölf Monaten mehr als 18 Prozent – trotz hoher Unternehmensgewinne, stabiler Auftragslage und guter Rahmenbedingungen etwa bei der Beschäftigungsquote.

Thomas Seppi, Vorstand der Frankfurt Performance Management AG FOTO: MATHIAS THURM

Zum Jahresende hin sank die Stimmung weiter, wie das Investmentbarometer des internationalen Finanzdienstleisters Citi ausweist. Nur noch 21 Prozent der befragten privaten und professionellen Marktteilnehmer (Vermögensverwalter, Bankberater und Produktmanager) zählte sich zu den Aktienoptimisten. „Dieser Wert unterbietet sogar die bisher negativsten Ergebnisse aus dem vierten Quartal 2011“, heißt es in einer Mitteilung der Bank, und Citi-Finanzexperte Dirk Heß fügt hinzu: „Seit fast acht Jahren wird das Citi-Investmentbarometer nun erhoben und noch nie war die Stimmung der Befragten so wenig positiv gegenüber Aktien.“

Dieses negative Stimmungsbild deckt sich nicht mit der tatsächlichen Lage in der Wirtschaft, sind Optimisten überzeugt. Zu ihnen gehört Thomas F. Seppi, Vorstand der unabhängigen Vermögensverwaltungsgesellschaft FPM Frankfurt Performance Management AG, die für ihre Anleger immer auf der Suche nach unterbewerteten deutschen Aktien, also Papieren mit inneren Werten, ist. Die findet Seppi gerade – doch eins nach dem anderen. Zunächst zur Faktenlage, wie sie der Finanzexperte vorfindet.

„Wir haben im vergangenen Jahr 284 direkte Gespräche mit Vorständen aus 109 Unternehmen geführt“, sagt Seppi. Tenor aller Gespräche: „Die Unternehmer haben diese starken Ängste nicht.“ Die Exportzahlen erklimmen neue Rekorde, der in Deutschland starke Mittelstand zeigt sich robust. „Die Unternehmen verdienen kontinuierlich und gut Geld“, wie Seppi zusammenfasst. Betriebe leiden an ganz anderer Stelle: „Sie hätten noch mehr Geschäfte machen können, wenn sie mehr Fachkräfte hätten.“ Sollte die Konjunktur etwas Luft ablassen, sei dies für das eine oder andere Unternehmen eher eine Erleichterung als ein Problem.

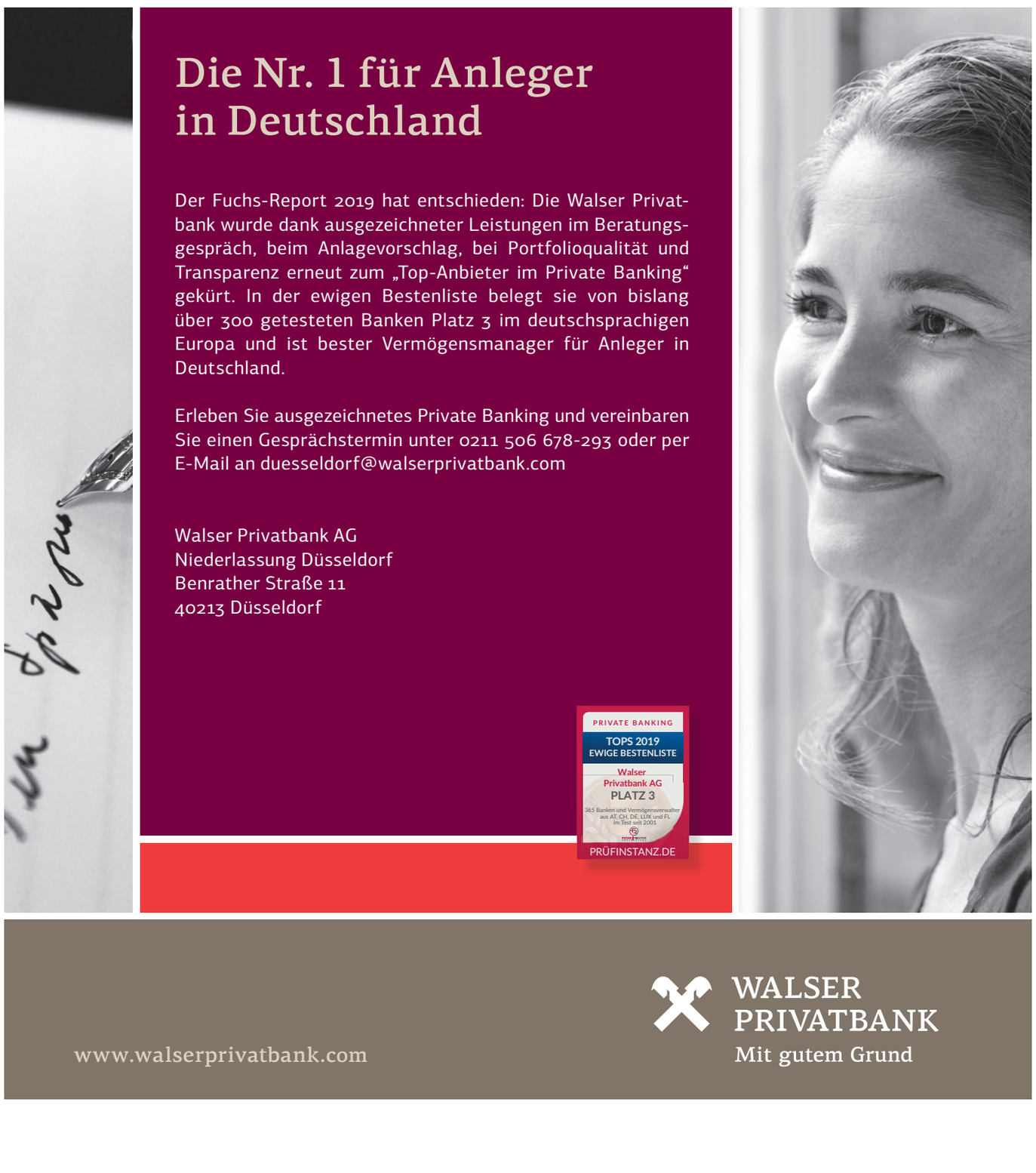
Die Aktienkurse spiegeln daher – so der Experte – nicht die tatsächlichen Werte. „Die Preise an der Börse sind in vielen Fällen zu niedrig für das, was die Unternehmen substanziell verdienen.“ Am Beispiel Daimler rechnet Seppi vor, was das konkret bedeutet. Anfang Februar enttäuschte der Autobauer viele Börsianer mit Gewinnzahlen, die schwächer als erwartet ausgefallen waren, und mit einer Dividendenkürzung.

Doch was heißt „Gewinneinbruch“, wie oft zu lesen war? Immerhin machte Daimler 7,56 Milliarden Euro Gewinn – auch wenn der 2017 bei zehn Milliarden Euro lag. Zum Vergleich: 2008 erwirtschaftete Daimler noch einen Gewinn von 556 Millionen Euro. „Der Konzern wird für 2018 eine Dividende pro Stückaktie von 3,25 Euro zahlen – wie 2015 und 2016 auch“, rechnet Seppi weiter. Das Unternehmen schüttet damit 3,5 Milliarden Euro, also etwas weniger als die Hälfte des Gewinns, an die Aktionäre aus. Die andere, größere Hälfte verbleibt im Unternehmen – wie in den Vorjahren. „Seit 2010 sind so 39 Milliarden Euro Gewinne ins Unternehmen geflossen“, erklärt Seppi.

Die Marktkapitalisierung von Daimler, also der Wert aller an der Börse handelbaren Aktien, liege bei 54 Milliarden Euro. Der reine Buchwert des Unternehmens Daimler liegt über 60 Milliarden. All diese Zahlen belegen, so der FPM-Vorstand: Der Autobauer steht besser da, als man ihn an der Börse wahrnimmt. Er führt einen weiteren Beleg für seine optimistische Sicht an: „Das Kurs-Gewinn-Verhältnis beträgt bei Daimler rund 7, der historische Durchschnitt hingegen 9. Gemessen an dem müsste die Aktie bei über 70 Euro stehen.“ Tatsächlich schwankt sie gerade um die 50 Euro. „Die Ängste vor Handelskriegen, Dieselskandalen oder verpasster Elektromobilität werden viel zu negativ bewertet“, sagt Seppi

Neben der pessimistischen Stimmung macht Seppi noch einen weiteren Grund dafür aus, dass derzeit die Kurse allgemein da stehen, wo sie sind: Der Anteil des durch Computer und Algorithmen gesteuerten Aktienhandels habe stark zugenommen. „Bei diesem Handel spielen tatsächliche Unternehmenswerte kaum eine Rolle, nur Differenzen zwischen Preisen“, erklärt Seppi. „Wir orientieren uns dagegen an den nachhaltigen Werten.“ Und die finden die Experten derzeit halt auch: „20 von 30 Dax-Titeln kann man getrost kaufen und liegen lassen.“ Bei kleinen und mittelgroßen Unternehmen sieht es ähnlich aus.

Ohnehin sollten sich weder Anleger noch Beobachter der allgemeinen Entwicklungen von kurzatmigen Nachrichtenströmen nicht irritieren lassen. Mit Sparverträgen auf Aktien(-fonds) reduzieren Anleger das Risiko, die Vermögenswerte zu teuer einzukaufen – bei hohen Kursen und gleicher Sparrate kaufen sie ja weniger als zu Zeiten, in denen die Papiere billig sind. Dann wiederum bekommen sie mehr fürs gleiche Geld. Und in der Wertentwicklung schlagen Aktien langfristig andere Geldanlagen. Wer mit einem so erweiterten Horizont die Börsen und die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen beobachtet, dürfte also eine gewisse Gelassenheit verspüren.



Eine alte Börsenregel lautet: Man soll nie alle Eier in einen Korb legen, sondern die Risiken verteilen. Das gilt auch fürs Investment in Anleihen.

FOTO: GETTYIMAGES/KUVONA

Portfolio mit Anleihen stabilisieren

Unternehmensanleihen können ein Portfolio stabilisieren – wenn sie sorgfältig ausgewählt werden und wenn der Anleger breit investiert ist. Dazu bieten sich Fondslösungen an.

VON GIAN HESSAMI

Wer sich derzeit Unternehmensanleihen eines weltbekannten Konzerns ins Depot legt, darf keine nennenswerte Renditen erwarten. So zahlt beispielsweise BMW Anlegern dafür, dass diese dem Konzern für fünf Jahre ihr Geld leihen, lediglich 0,5 Prozent Zinsen pro Jahr. „Damit kann man in der Regel noch nicht mal die Inflation ausgleichen“, sagt Hans-Jürgen Friedrich. Der Kreditexperte ist Vorstandsvorsitzender der KFM Deutsche Mittelstand AG. Er und sein Team sind auf die Analyse und die Auswahl von Investments in festverzinsliche Wertpapiere mittelständischer Unternehmen spezialisiert.

Für die Bestückung des Deutschen Mittelstands Fonds (ISIN: LU0974225590) nehmen die Experten nahezu jeden einzelnen Emittenten des deutschen Markts unter die Lupe. Der 2013 aufgelegte Fonds ist inzwischen mit rund 117 Millionen Euro in Anleihen von mehr als 50 Unternehmen investiert. Zu den aktuellen Schwergewichten zählen die Anleihen der R-Logitech (Logistikdienstleister), Douglas (Einzelhandel/Beauty-Branche) und Verius-Sec. Pro Lux (Immobilienfinanzierung). Aus etwa 1300 Unternehmen filtern die Experten diejenigen Mittelstandsanleihen heraus, die das attraktivste Rendite-Solidäts-Profil aufweisen. Friedrich: „Bei der Auswahl haben wir einen festen Fahrplan. Wir schauen uns die Bilanzen und andere Geschäftsunterlagen an, bewerten Kredit-Bonität und stellen den Unternehmen Fragen zu ihrem Geschäftsmodell. Nach erfolgreicher Prüfung der Bonität des Emittenten erfolgt abschließend die Qualität des Wertpapieres.“

Die durchschnittliche Verzinsung der Anleihen im Depot liegt derzeit bei jährlich 6,18 Prozent. Der Fonds schüttet am 25. März 2019 das fünfte Mal in Folge über vier Prozent aus. Die Wertentwicklung der letzten fünf Jahre liegt bei rund 20 Prozent. Und was ist mit den Risiken? „Bisher ist nur ein einziges Unternehmen (Gewa Immobilien) aus unserem Portfolio in die finanzielle Schieflage und in die vorläufige Insolvenz geraten“, berichtet Friedrich. „Wir bündeln die Interessen der Anleger. In einem ersten Schritt haben wir erreicht, dass sie anstatt der ursprünglich angedachten fünf bis zehn Prozent immerhin 40 Prozent zurückbekommen“, so der Experte. Der Gewa-Fall verdeutlicht auch, wie wichtig eine breite Streuung der angelegten Summe in verschiedene Investments ist. Ein Anleger, der direkt in die Anleihe investiert hat, stellt derzeit einen Kursrückgang von 61 Prozent fest. Der Deutsche Mittelstandsanleihen Fonds war durch die breite Streuung nur in Höhe von zwei Prozent betroffen und konnte durch das Portfoliomanagement den Kursverlust in kurzer Zeit ausgleichen.

Hans-Jürgen Friedrich, Vorstandsvorsitzender der KFM Deutsche Mittelstand AG

FOTO: KLAUS HAAG

Das Know-how der Anlage- und Kreditspezialisten kommt Anlegern zugute. „Bei der Analyse trennen wir die Spreu vom Weizen“, sagt Hans-Jürgen Friedrich, der selbst früher als Bankdirektor und Leiter des Kreditgeschäfts mittelständische Unternehmen bei der Beschaffung von Finanzierungen über Banken und Kapitalmärkte unterstützt hat. Ein weiterer Vorteil ist, dass Privatanleger über den Fonds in Anleihen investieren, die sich eigentlich eher an institutionelle Investoren richten. Denn gute Anleihen sind oft nur in großen Stückelungen, etwa ab 100.000 Euro erhältlich.

Zum Job eines Anleiheprofis gehört es, die künftige Zinsentwicklung einzuschätzen. Denn steigende Zinsen drücken auf die Kurse der bereits begebenen Anleihen. „Wir gehen davon aus, dass es in Europa in den kommenden zwei Jahren keine dramatischen Zinserhöhungen gibt. Die enorme Verschuldung von Staaten und der systemrelevanten Industrieunternehmen lassen keine großen Spielräume für stark steigende Zinsen zu“, sagt Friedrich. Was aber, wenn die Europäische Zentralbank irgendwann merklich an der Zinsschraube dreht? Die Spezialisten von KFM Deutsche Mittelstand legen Wert darauf, dass die durchschnittliche Laufzeit der ausgewählten Anleihen im Fonds eine überschaubare Restlaufzeit von bis zu drei Jahren beträgt. So werden immer wieder Gelder frei, die in neue Anleihen auf jeweils aktuellem Zinsniveau investiert werden. Weiterhin sorgt die hohe Durchschnittsrendite des Fonds in Höhe von 6,18 Prozent für einen komfortablen Sicherheitspuffer.

ANZEIGE

Vermögensaufbau vom Profi

Der Online-Vermögensverwalter Scalable Capital setzt auf ETFs und ein wissenschaftlich fundiertes Risikomanagement.

Beim langfristigen Vermögensaufbau hapert es in Deutschland noch. Warum? Weil die Bundesbürger kaum an den Börsen investieren. Und selbst wenn, fehlt meist die richtige Strategie. Hier hilft der digitale Vermögensverwalter Scalable Capital. Ab einer Anlagesumme von 10.000 Euro bietet er Privatanlegern ein Portfoliomanagement, das bisher Profis vorbehalten war. Wie es funktioniert, erklärt Stefan Mittnik, Scalable-Mitgründer und Professor für Finanzökonometrie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

HERR PROFESSOR MITTNIK, WAS MACHT SCALABLE CAPITAL?

Wir sind eine Online-Vermögensverwaltung. Für jeden Kunden stellen wir ein globales ETF-Portfolio zusammen. ETFs sind kostengünstige Fonds, die einen Wertpapier-Index nachbilden, zum Beispiel den Dax. Wie wir das Portfolio bestücken, hängt von der Risikobereitschaft des Anlegers ab.

EIN ETF-PORTFOLIO KANN SICH EIN ANLEGER MIT ETWAS BÖRSENWISSEN AUCH SELBST BAUEN. WARUM SOLL ER SEIN GELD VON SCALABLE CAPITAL VERWALTEN LASSEN?

Erstens gibt es rund 2000 ETFs. Da ist es für Nicht-Profis kaum möglich, die besten auszuwählen. Und zweitens übernehmen wir das Risikomanagement. Wir überwachen die Kundenportfolios regelmäßig, um die Risiken in Schach zu halten. Die Vorteile haben auch Siemens Private Finance überzeugt. Um den Siemens-Mitarbeitern den Zugang zum privaten Vermögensaufbau über den Kapitalmarkt zu ermöglichen, wurde Scalable Capital als exklusiver Partner ausgewählt.

UND WOHER WEISS DER ANLEGER, WIE VIEL RISIKO ER EINGEHT?

Bei uns gibt es 23 Risikokategorien. Jeder ist eine konkrete Verlustgefahr zugeordnet, mithilfe der Risikokennziffer Value-at-Risk (VaR). Wenn Sie die Risikokategorie mit einem VaR von zehn Prozent wählen, wird erwartet, dass der Verlust der Anlage bei einer schlechten Börsenentwicklung im jeweils folgenden Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent nicht größer als zehn Prozent ausfällt. So bekommen Sie ein Verständnis für das konkrete Risiko.

DAS RISIKO KANN SICH ÄNDERN – JE NACH BÖRSENLAGE. WIE SORGEN SIE DAFÜR, DASS DIE VERLUSTGEFAHR IM DEPOT NICHT STEIGT?

Durch den Einsatz modernster Technologie. Wir führen regelmäßig aufwändige Simulationsrechnungen durch und ermitteln für die Portfolios den Value-at-Risk – nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Droht der VaR von der Vorgabe des Anlegers abzuweichen, schichten wir das Depot um. Das heißt nicht, dass wir bei jeder kurzfristigen Korrektur hektisch handeln. Aber wir passen das Portfolio an die Marktsituation an, wenn sie sich nachhaltig ändert. So kontrollieren wir das Risiko langfristig.

WAS KOSTET DIE VERMÖGENSVERWALTUNG?

Unsere Gesamtkosten liegen bei 0,92 Prozent pro Jahr (Stand: 1. Februar 2019). Darin sind auch die Produktkosten für die ETFs enthalten. Scalable Capital ist damit weit günstiger als die Geldanlage vom Bankberater. Wir schlagen auch keine Ausgabeaufschläge drauf oder verlangen Gebühren für Sparpläne oder Auszahlungen. Details zu unseren Kosten finden Sie auf unserer Website.

Professor Dr. Stefan Mittnik ist Inhaber des Lehrstuhls für Finanzökonometrie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und Mitgründer von Scalable Capital.

www.scalable.capital
Die Kapitalanlage ist mit Risiken verbunden. Der Wert Ihrer Kapitalanlage kann fallen oder steigen. Es kann zu Verlusten des eingesetzten Kapitals kommen. Bitte beachten Sie hierzu die Hinweise auf unserer Website.

scalable .CAPITAL

Einladung zum Experten-Vortrag

Erfahren Sie in 90 Minuten, worauf Sie besonders achten und welche Maßnahmen Sie wann ergreifen müssen.

Melden Sie sich jetzt für den kostenfreien Vortrag an:

Plötzlich Geld – so legen Sie richtig an
28.03.2019, 18:30 Uhr, Hotel & Restaurant Landsknecht in Meerbusch

Systematisch zu finanzieller Sicherheit im Ruhestand
10.04.2019, 18:30 Uhr, Hotel InterContinental in Düsseldorf

Anmeldung: ☎ 02 11/54 00 56 00, ✉ vzduesseldorf@vermoegenszentrum.de

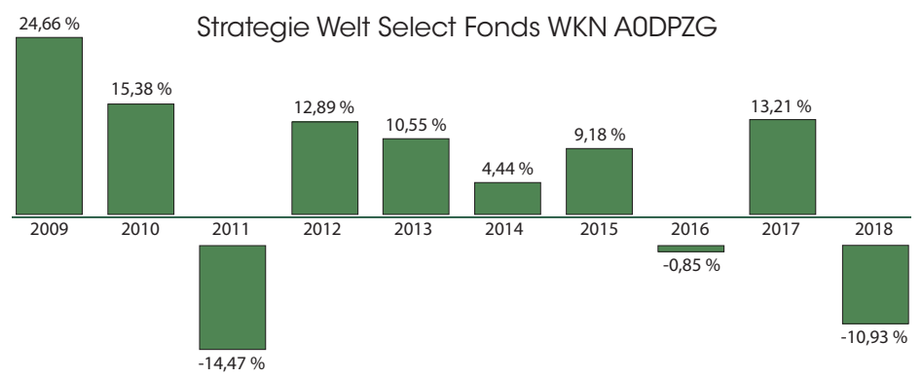
VZ VermögensZentrum GmbH
Benrather Straße 12
40213 Düsseldorf
Telefon 02 11/54 00 56 00

Düsseldorf I Frankfurt I München I Nürnberg
Zürich I Basel I Genf
www.vermoegenszentrum.de

WBS HÜNICKE
Vermögensverwaltung

Wertentwicklung 2009 - 2018
5,76% netto nach Kosten

Strategie Welt Select Fonds WKN A0DPZG



SEIT ÜBER 20 JAHREN VERTRAUEN UNSERE KUNDEN UNS IHR GELD AN.

Der Strategie Welt Select ist Sondervermögen nach deutschem Recht. Quelle aller Daten, sofern nicht anders angegeben, ist die Kapitalverwaltungsgesellschaft HANSAINVEST. Diese Informationen dienen Werbezwecken. Grundlage für den Kauf sind die jeweils gültigen Verkaufsunterlagen, die ausführliche Hinweise zu den einzelnen mit der Anlage verbundenen Risiken enthalten. Der Verkaufsprospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen sind ausschließlich in deutscher Sprache in elektronischer Form unter www.hansainvest.com erhältlich. Auf Wunsch senden wir Ihnen Druckstücke kostenlos zu. Der Nettoinventarwert von Investmentfonds unterliegt in unterschiedlichem Maße Schwankungen und es gibt keine Garantie dafür, dass die Anlageziele erreicht werden.
WBS Hünicke, Hansainvest und die angeschlossenen Depotbanken berechnen keinen Ausgabeaufschlag. Die Verwaltungsvergütung im Strategie Welt Select beträgt 1,40% p.a. Die Gesamtkostenquote (TER) beträgt 1,68% p.a.
Alle ausgewiesenen Performancezahlen sind Nettoangaben nach Kosten. Handel: Börse Hamburg Fondspreisveröffentlichung: FAZ, Handelsblatt, Welt am Sonntag, Rheinische Post
Der Fonds ist Sparplanfähig

WBS Hünicke Vermögensverwaltung GmbH
Malkastenstraße 7
40211 Düsseldorf

Telefon: +49 - (0)211 - 17936315
E-Mail: info@wbsh-vv.de
Web: www.wbsh-vv.de

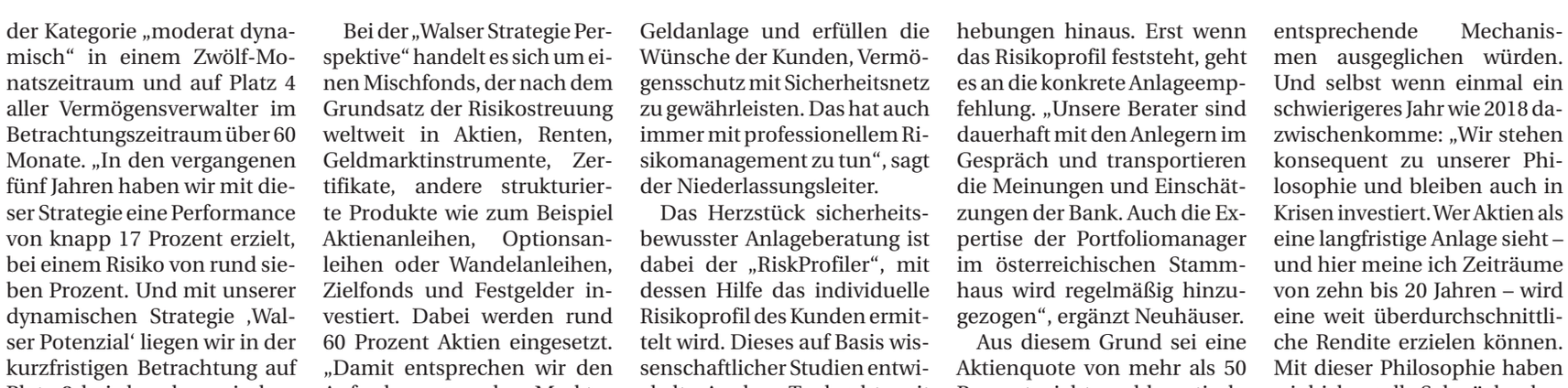
Vermögensschutz ist heute nur noch mit Aktien möglich

Aktien sind Renditebringer Nummer 1 und dürfen auch in defensiven Strukturen nicht fehlen. Bei der Walser Privatbank liegen die durchschnittlichen Aktienquoten zwischen 40 und 60 Prozent, beispielsweise in der erfolgreichen Vermögensverwaltungsstrategie „Walser Perspektive".

VON PATRICK PETERS

Es mag sich für manche wie ein Widerspruch anhören: Für einen echten Schutz des Vermögens ist heutzutage eine überdurchschnittliche Aktienquote notwendig. Warum? „Das ist leicht erklärt. Aufgrund der steigenden Inflation werden schon mindestens zwei Prozent Rendite benötigt, um einen nominalen Werterhalt zu gewährleisten. Dazu kommen noch Gebühren für die Vermögensverwaltung und die steuerliche Belastung von Kapitalerträgen, sodass jährlich schon drei bis 3,5 Prozent Rendite benötigt werden, damit die Kaufkraft des Kapitals erhalten bleibt", sagt Gregor Neuhäuser. Der erfahrene Banker ist seit 2016 Niederlassungsleiter der Walser Privatbank in Düsseldorf. Dies müsse das Ziel eines umfassenden Vermögensschutz-Konzeptes sein: das Kapital in seiner Substanz so zu erhalten, dass es nicht in seinem Wert gemindert wird und die Kaufkraft erhalten bleibt.

„Dafür sind Aktien ein unabdingbarer Bestandteil in der Vermögensverwaltung. Sie sind Renditebringer Nummer 1 und dürfen auch in defensiven Strukturen nicht fehlen. Dabei sprechen wir von 40 bis 60 Prozent Aktienanteil, um in dieser Phase wieder anziehender Inflation und weiterhin sehr niedrigen Zinsen einen spürbaren Ertrag zu erwirtschaften." Dass dies gelingt, zeigen die Auszeichnungen der Walser Privatbank, die unter anderem im renommierten Fuchs-Report im Segment der Top-Anbieter im Private Banking regelmäßig als einer der besten Vermögensmanager im deutschsprachigen Raum geführt wird und in der „Ewigen Bestenliste", der Langzeitbetrachtung, auf dem beachtlichen dritten Platz liegt.



Wenn man heute bei der Geldanlage Erträge erzielen will, kommt man an Aktien nicht vorbei. FOTO: GETTY IMAGES/IPOPBA

Breite Streuung schützt das Vermögen, betont Gregor Neuhäuser von der Walser Privatbank. FOTO: MICHAEL LÜBKE

Auch bei den Awards für die besten Vermögensverwaltungen des Jahres des unabhängigen Controlling- und Rankinginstituts firstfive wurde die österreichische Privatbank zu einem der führenden Institute gekürt. firstfive analysiert rund 180 Portfolios nach finanzmathematischen Standards und zeichnet Jahr für Jahr die besten Vermögensverwalter für unterschiedliche Laufzeiten und Risikoklassen aus. Mit der Vermögensverwaltungsstrategie „Walser Perspektive" liegt das Institut auf Platz 5 in der Kategorie „moderat dynamisch" in einem Zwölf-Monatszeitraum und auf Platz 4 aller Vermögensverwalter im Betrachtungszeitraum über 60 Monate. „In den vergangenen fünf Jahren haben wir mit dieser Strategie eine Performance von knapp 17 Prozent erzielt, bei einem Risiko von rund sieben Prozent. Und mit unserer dynamischen Strategie ‚Walser Potenzial' liegen wir in der kurzfristigen Betrachtung auf Platz 2 bei den dynamischen Depots", betont Neuhäuser.

Bei der „Walser Strategie Perspektive" handelt es sich um einen Mischfonds, der nach dem Grundsatz der Risikostreuung weltweit in Aktien, Renten, Geldmarktinstrumente, Zertifikate, andere strukturierte Produkte wie zum Beispiel Aktienanleihen, Optionsanleihen oder Wandelanleihen, Zielfonds und Festgelder investiert. Dabei werden rund 60 Prozent Aktien eingesetzt. „Damit entsprechen wir den Anforderungen des Marktes hinsichtlich einer rentierlichen Geldanlage und erfüllen die Wünsche der Kunden, Vermögensschutz mit Sicherheitsnetz zu gewährleisten. Das hat auch immer mit professionellem Risikomanagement zu tun", sagt der Niederlassungsleiter.

Das Herzstück sicherheitsbewusster Anlageberatung ist dabei der „RiskProfiler", mit dessen Hilfe das individuelle Risikoprofil des Kunden ermittelt wird. Dieses auf Basis wissenschaftlicher Studien entwickelte Analyse-Tool geht weit über die üblichen Standarderhebungen hinaus. Erst wenn das Risikoprofil feststeht, geht es an die konkrete Anlageempfehlung. „Unsere Berater sind dauerhaft mit den Anlegern im Gespräch und transportieren die Meinungen und Einschätzungen der Bank. Auch die Expertise der Portfoliomanager im österreichischen Stammhaus wird regelmäßig hinzugezogen", ergänzt Neuhäuser.

Aus diesem Grund sei eine Aktienquote von mehr als 50 Prozent nicht problematisch, weil mögliche Risiken durch entsprechende Mechanismen ausgeglichen würden. Und selbst wenn einmal ein schwierigeres Jahr wie 2018 dazwischenkomme: „Wir stehen konsequent zu unserer Philosophie und bleiben auch in Krisen investiert. Wer Aktien als eine langfristige Anlage sieht – und hier meine ich Zeiträume von zehn bis 20 Jahren – wird eine weit überdurchschnittliche Rendite erzielen können. Mit dieser Philosophie haben wir bislang alle Schwächephasen gemeistert."

Neues Rendite-Dreieck: Aktien bleiben attraktive Anlageform

(jgr) Anleger sollten sich von dem Kursrückgang an der Börse nicht nervös machen lassen, denn langfristig waren und sind Aktien eine attraktive Geldanlage mit beherrschbarem Risiko. Das zeigen die neuen Rendite-Dreiecke des Deutschen Aktieninstituts.

„Auch wenn 2018 mit einem Minus von 18,3 Prozent kein gutes Jahr für die Aktienanlage im Deutschen Aktienindex war, ist es jetzt wichtig, dass die Anleger trotz des Rückschlags an der Börse die Nerven behalten", betont Dr. Christine Bortenlänger, Geschäftsführender Vorstand des Deutschen Aktieninstituts, bei der Veröffentlichung der aktualisierten Dax-Rendite-Dreiecke. „Es gibt auch keinen Grund, nervös zu werden. Wer sich unsere Rendite-Dreiecke ansieht, wird feststellen, dass Anleger, die langfristig in Aktien investiert waren, bisher noch jedes Börsentief aussitzen und attraktive Renditen aus Aktienkursen und Dividendenzahlungen erzielen konnten," unterstreicht sie. „Aktien sind und bleiben eine attraktive Anlageform für den langfristigen Vermögensaufbau und die Altersvorsorge."

So erbrachte beispielsweise ein breit gestreutes Aktienportfolio im Dax bei einer Einmalanlage und einem 20-jährigen Anlagehorizont historisch im Mittel 8,9 Prozent Rendite pro Jahr. Dabei lag im ungünstigsten Fall die Wertentwicklung aus Kursgewinnen und Dividenden bei jährlich 3,8 Prozent und im besten bei 15,2 Prozent.

„Es gibt keinen Grund, nervös zu werden"

„Mit einer breiten Streuung, einer langfristigen Perspektive und Kontinuität lassen sich Risiken am Aktienmarkt beherrschen", erklärt Bortenlänger die Voraussetzungen für den Anlageerfolg. „Außerdem sollten Anleger natürlich nicht nur in Aktien sparen, sondern stets auch über liquide Mittel aus anderen Anlageformen verfügen, um einen Kursrückschlag aussitzen zu können." Wer diese einfachen Regeln befolgt, müsse vor Aktien keine Scheu haben, sondern könne ohne viel Aufwand auch mit kleinen monatlichen Anlagebeträgen langfristig ein signifikantes Vermögen aufbauen.

Um dies zu verdeutlichen, hat das Deutsche Aktieninstitut im vergangenen Jahr auch ein Rendite-Dreieck für die monatliche Geldanlage entwickelt, das jetzt wie das traditionelle Dax-Rendite-Dreieck und ein Rendite-Dreieck für den EuroStoxx 50 in aktualisierter Form zum Download bereitsteht.

Internet: www.dai.de/rendite-dreieck

Deutscher Mittelstandsanleihen Fonds

WKN: A1W5T2, ISIN: LU0974225590

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Attraktive Rendite (4 % - 5 % p.a.)
- Einzigartige Transparenz über ALLE Investments

» *Anleger des Deutschen Mittelstandsanleihen FONDS sind immer tagesaktuell informiert*

Rendite • Sicherheit • Transparenz

Die starke Rendite „Made in Germany" überzeugt bereits zahlreiche Anleger!

Überzeugen auch Sie sich und fordern Sie noch heute Ihr kostenloses Informationspaket an unter:

www.dma-fonds.de/informationspaket

KFM Deutsche Mittelstand AG

Rathausufer 10
40213 Düsseldorf

Tel.: + 49 (0) 2 11/21 07 37 41
Fax: + 49 (0) 2 11/21 07 37 33

Web: www.kfmag.de
E-Mail: info@kfmag.de

PREISTRÄGER Großer Preis des MITTELSTANDES

Rechtshinweis
Diese Ausarbeitung stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots dar, sondern dient allein der Orientierung und Darstellung von möglichen geschäftlichen Aktivitäten. Die in dieser Ausarbeitung enthaltenen Informationen erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und sind daher unverbindlich. Soweit in dieser Ausarbeitung Aussagen über Preise, Zinssätze oder sonstige Indikationen getroffen werden, beziehen sich diese ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Ausarbeitung und enthalten keine Aussage über die zukünftige Entwicklung, insbesondere nicht hinsichtlich zukünftiger Gewinne oder Verluste. Diese Ausarbeitung stellt ferner keinen Rat oder Empfehlung dar. Vor Abschluss eines in dieser Ausarbeitung dargestellten Geschäfts ist auf jeden Fall eine kunden- und produktgerechte Beratung durch Ihren Berater erforderlich. Ausführliche produktspezifische Informationen entnehmen Sie bitte dem aktuellen vollständigen Verkaufsprospekt, den wesentlichen Anlegerinformationen sowie dem Jahres- und ggf. Halbjahresbericht. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf von Investmentanteilen. Sie sind kostenlos am Sitz der Verwaltungsgesellschaft (FINEXIS S.A., 25A, boulevard Royal L-2449 Luxemburg) sowie bei den Zahl- und Informationsstellen (Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG Niederlassung Luxemburg, 46, Place Guillaume II, L-1648 Luxemburg oder Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG, Neuer Jungfernstieg 20, 20354 Hamburg oder bei der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Graben 21, A-1010 Wien) und über die Homepage des Deutschen Mittelstandsanleihen FONDS (dma-fonds.de) erhältlich. Für Schäden, die im Zusammenhang mit der Verwendung und/oder der Verteilung dieser Ausarbeitung entstehen oder entstanden sind, übernehmen die Verwaltungsgesellschaft und die KFM Deutsche Mittelstand AG keine Haftung.

Finanzen

Impressum

Verlag:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH, Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
Geschäftsführer: Johannes Werle, Patrick Ludwig, Hans Peter Bork, Matthias Körner (verantwortl. Anzeigen)
Druck:
Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH, Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
Anzeigen:
Leitung Finanz- und Wirtschafts-Extras: Pia Kemper, Rheinische Post Medien GmbH, 0211 505-2054, E-Mail: pia.kemper@rheinische-post.de
Redaktion:
Rheinland Presse Service GmbH, Monschauer Straße 1, 40549 Düsseldorf, José Macias (verantwortlich), Jürgen Grosche, Gian Hessami, Anja Kühner, Dr. Patrick Peters
Kontakt: 0211 528018-12, redaktion@rheinland-presse.de

Immobilien oder Aktien: Man muss genau nachrechnen, um zu schauen, was die bessere Geldanlage ist.

FOTO: GETTYIMAGES/MJ_PROTOTYPE

GASTBEITRAG

Ist Betongold zu teuer oder sind Aktien zu billig?

VON GOTTFRIED URBAN

Wer in den sieben größten Städten in Deutschland eine Neubauwohnung kaufen möchte, muss laut dem Analysehaus Bulwiengesa im Schnitt das 34-Fache der Jahresnettomiete auf den Tisch legen. Für Aktien aus dem deutschen Leitindex Dax hingegen zahlt der Anleger derzeit im Schnitt nur das rund Zwölffache des Unternehmensgewinns. Der Bewertungsunterschied war noch nie so hoch.

Im Schnitt lag der Kaufpreisfaktor für Immobilien von 1990 bis 2010 beim 20- bis 26-Fachen der Jahreskaltmiete. Die Immobilienpreise liegen also deutlich über dem langfristigen Bewertungsdurchschnitt. Was nicht bedeutet, dass die Überbewertung noch länger anhalten könnte. Wenn allerdings weiterhin die Gesetzmäßigkeit gilt, dass alle Vermögensbewertungen irgendwann wieder zum langfristigen Durchschnitt zurückkommen, dürften die Wertsteigerungspotenziale bei Immobilien künftig deutlich bescheidener ausfallen.

Würden die Titel im Dax so wie deutsche Immobilien bewertet, müsste der Index bei rund 30.000 Punkten stehen. Tatsächlich pendelt der Dax zwischen 11.000 und 11.500 Punkten. Trotzdem hält sich die Nachfrage nach Aktien in Grenzen. Offensichtlich billigt man der Immobilie die Sicherheit einer weiteren stabilen Wertentwicklung zu.

Der Vergleich muss natürlich etwas relativiert werden. Im Schnitt bezahlte man für eine Großstadtimmobilie in der Historie immer einen Aufschlag zur Aktienmarktbewertung. Dax-Titel waren langfristig immer um etwa 30 Prozent günstiger bewertet. Somit läge der faire Vergleichspreis bei etwa 22.000 Dax-Punkten. Anders ausgedrückt: Deutsche Aktien werden zurzeit mit einem hohen Preisvorteil gegenüber Großstadtwohnimmobilien gehandelt.

Weitere Vorteile eines Aktienkorbes liegen in der jederzeitigen Liquidierbarkeit und der Möglichkeit, mit kleineren Beträgen breit gestreut in verschiedene Regionen und Branchen zu investieren.

Wer überlegt, für die Altersvorsorge mehrere hunderttausend Euro in eine Anlageimmobilie zu investieren, der kann sich alternativ ein sehr gutes Aktiendepot aufbauen. Das Anlageziel des langfristigen Vermögenserhalts hat die Aktie als Anlageklasse über mehrere Krisen und Kriege, trotz hoher Schwankungen, immer wieder erreicht.

Gottfried Urban ist Vorstand der Bayerische Vermögen AG in München. FOTO: MARCUS SCHLAF

RUHESTANDSPLANUNG

Wie können finanzielle Wünsche im Alter erfüllt werden?

Im Mittelpunkt der Beratung von Ruheständlern beim unabhängigen Vermögensverwalter VZ VermögensZentrum steht die Ermittlung einer tragfähigen, individuellen Anlagestrategie. In der sogenannten Etappenstrategie werden vorranging über ETFs Renditen erwirtschaftet und Risiken gemanagt.

VON PATRICK PETERS

Der Ruhestand will auch finanziell gut geplant sein. Dabei hilft eine professionelle Vermögensstrategie.

FOTO: GETTYIMAGES/FIZKES

Der Ruhestand ist für viele Menschen eine sehr erstrebenswerte Phase. Dann sollen die Früchte jahrzehntelanger Arbeit geerntet, das Leben genossen, die Kinder und Enkelkinder unterstützt werden. Doch: Dafür ist natürlich eine starke finanzielle Basis notwendig, die sich allein über die Zahlungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung kaum herstellen lässt. Denn: Die rechnerische Maximalrente liegt aktuell bei etwas mehr 2700 Euro im Monat. Davon sind die allermeisten Rentner in Deutschland weit entfernt. Die Standardrente eines „Eckrentners“, der 45 Jahre Beiträge für ein Durchschnittsentgelt eingezahlt hat, beträgt aktuell im Westen knapp 1400 Euro.

Oft wird darüber hinaus noch über weitere Töpfe vorgesorgt. Lebensversicherungen, Immobilienverkäufe oder beispielsweise Abfindungen füllen zum Renteneintritt das Bankkonto oftmals noch einmal deutlich auf. Mit der gewandelten Zielsetzung im Ruhestand lassen sich gesammelte Anlageerfahrungen und aufgebaute Expertise nur bedingt nutzen. Es gilt, in Anlagethemen nun neu zu denken.

„Daher muss eine professionelle Vermögensstrategie entwickelt werden, die die Anforderungen an das aufgebaute Ruhestandsvermögen und an die regelmäßigen Ausschüttungen in den Blick nimmt. Dadurch können die finanziellen Wünsche im Alter erfüllt werden“, sagt Michael Huber, Mitglied der Geschäftsleitung des unabhängigen Vermögensverwalters VZ VermögensZentrum.

Wichtig: Im Mittelpunkt der Beratung beim VZ Vermögens-Zentrum steht die Ermittlung einer tragfähigen, individuellen Anlagestrategie. Denn nur diese führt zum Erfolg, wie Michael Huber betont. Besonderen Einfluss auf die Anlagestrategie haben die Risikofähigkeit und die Risikobereitschaft. Die Risikofähigkeit wird über den Entnahmebedarf und Anlagehorizont definiert, die Risikobereitschaft als der Umgang mit Wertschwankungen. „Diese Klärung steht am Anfang aller Gespräche über die Geldanlage. Nur wer weiß, wann er welchen Teil seines Vermögens benötigt und wie er mit den Schwankungen bei seinen Vermögenswerten umgehen kann, kann über eine Strategie entscheiden.“

Dabei stellen sich noch einige weitere Fragen. Ist genügend Vermögen vorhanden, um die Differenz zwischen den regelmäßigen Ausgaben für den persönlichen Lebensstandard und den Renteneinkünften mit Kapitalerträgen auszugleichen? Oder muss das Ersparte nach und nach aufgezehrt werden? Und wie lassen sich Kosten möglicherweise reduzieren? Das bedeutet für den Vermögensverwalter: „Eine detaillierte Finanzplanung bietet die beste Voraussetzung, Sparpotenziale bei hohen Ausgabeposten wie der privaten Krankenversicherung zu identifizieren.“

Das Schlagwort für Michael Huber in der finanziellen Ruhestandsplanung ist die Etappenstrategie. Diese unterteilt die Zukunft in Etappen von mindestens zehn Jahren. Für die erste Etappe wird der Einkommensbedarf festgelegt, basierend auf einem soliden Ausgabenbudget, das aus der Finanzplanung hergeleitet werden kann. Dieser Bedarf wird durch einen gezielten Substanzverbrauch eines Teils des Vermögens sichergestellt. Gleichzeitig wird der zweite Vermögensteil wachstumsorientiert – langfristig und zugunsten einer höheren Rendite etwas offensiver – angelegt, sodass nach Ablauf der Etappe der Substanzverbrauch des ersten Kapitalteils teilweise oder ganz kompensiert wird. Je nach ihren persönlichen Wünschen, Erwartungen und finanziellen Anforderungen im Ruhestand entscheiden die Anleger selbst, wie sie ihr Kapital aufteilen möchten. Für die zweite Etappe wird dies dann wiederholt.

„Für Ruheständler ist Risikoschutz noch wichtiger als Rendite“

Für die Umsetzung der Etappenstrategie spielen passive Indexfonds (ETFs) eine wichtige Rolle. Diese sind kostengünstig, flexibel und sind ein gutes Mittel, um an weltweiten Indexsteigerungen teilzuhaben. Das VZ VermögensZentrum setzt ETFs aktiv ein, will heißen: Die Vermögensverwalter verändern die Zusammenstellung der ETF-Portfolios der Kunden je nach Börsenlage, um immer das beste Ergebnis zu erreichen.

„Auf das Risikomanagement der Kundengelder legen wir dabei besonders viel Wert. Denn für Ruheständler ist Risikoschutz noch wichtiger als Rendite. ETFs verursachen kaum Kosten, können kurzfristig verkauft werden, und die Zusammensetzung eines Depots lässt sich nach Belieben, ausgehend von der jeweiligen Marktsituation sowie der individuellen Kundensituation, verändern und anpassen“, betont Michael Huber. „Es geht nicht darum,

Michael Huber, VZ VermögensZentrum FOTO: VZ

die beste Voraussetzung, Sparpotenziale bei hohen Ausgabeposten wie der privaten Krankenversicherung zu identifizieren.“

Das Schlagwort für Michael Huber in der finanziellen Ruhestandsplanung ist die Etappenstrategie. Diese unterteilt die Zukunft in Etappen von mindestens zehn Jahren. Für die erste Etappe wird der Einkommensbedarf festgelegt, basierend auf einem soliden Ausgabenbudget, das aus der Finanzplanung hergeleitet werden kann. Dieser Bedarf wird durch einen gezielten Substanzverbrauch eines Teils des Vermögens sichergestellt. Gleichzeitig wird der zweite Vermögensteil wachstumsorientiert – langfristig und zugunsten einer höheren Rendite etwas offensiver – angelegt, sodass nach Ablauf der Etappe der Substanzverbrauch des ersten Kapitalteils teilweise oder ganz kompensiert wird. Je nach ihren persönlichen Wünschen, Erwartungen und finanziellen Anforderungen im Ruhestand entscheiden die Anleger selbst, wie sie ihr Kapital aufteilen möchten. Für die zweite Etappe wird dies dann wiederholt.

Für die Umsetzung der Etappenstrategie spielen passive Indexfonds (ETFs) eine wichtige Rolle. Diese sind kostengünstig, flexibel und sind ein gutes Mittel, um an weltweiten Indexsteigerungen teilzuhaben. Das VZ VermögensZentrum setzt ETFs aktiv ein, will heißen: Die Vermögensverwalter verändern die Zusammenstellung der ETF-Portfolios der Kunden je nach Börsenlage, um immer das beste Ergebnis zu erreichen.

„Auf das Risikomanagement der Kundengelder legen wir dabei besonders viel Wert. Denn für Ruheständler ist Risikoschutz noch wichtiger als Rendite. ETFs verursachen kaum Kosten, können kurzfristig verkauft werden, und die Zusammensetzung eines Depots lässt sich nach Belieben, ausgehend von der jeweiligen Marktsituation sowie der individuellen Kundensituation, verändern und anpassen“, betont Michael Huber. „Es geht nicht darum, ein ETF-Portfolio einmalig einzurichten und dann einfach laufen zu lassen. Stattdessen kümmern wir uns Tag für Tag im Rahmen der Vermögensverwaltung um die bestmögliche Zusammensetzung.“

Geldanlage: Auf Kosten achten

(jgr) Anleger tun gut daran, bei Anlageprodukten genau auf die Kosten zu achten. Denn sie beeinflussen die Rendite deutlich stärker, als zu vermuten wäre, wie eine Beispielrechnung zeigt. Darauf weist das Financial Planning Standards Board Deutschland (FPSB Deutschland) hin, ein weltweites Netzwerk zertifizierter Finanzplaner. Auf den ersten Blick gehe es bei der Verwaltungsgebühr von Fonds oder Exchange Traded Funds (ETFs) zwar häufig nur um ein paar Euro. Doch wer genau nachrechnet, stelle fest, dass aus einem kleinen Gebührenunterschied zwischen zwei Produkten langfristig eine hohe vierstellige Summe werden kann – selbst bei kleinen Anlagebeträgen. „Ich muss zwar davor warnen, die Geldanlage nur nach den Kosten eines Anlageprodukts auszurichten“, sagt Professor Dr. Rolf Tilmes, Vorstandsvorsitzender des FPSB Deutschland. „Dennoch sollte sich jeder Anleger der erheblichen Auswirkung der Gebühren auf die Rendite bewusst sein und deshalb einen genauen Kostenvergleich der infrage kommenden Anlagevehikel durchführen.“

wikifolio

Von Anlegern, für Anleger
Ihr direkter Zugang zu den besten Geldanlagemöglichkeiten.

Weil auch Sie den Menschen hinter dem Finanzprodukt ein Stück weit kennen sollten.

riu
Walter Peters
Attraktive Chancen nutzen
+315,4 %
Performance seit 19.12.2012

Schneeleopard
Holger Degener
Erfolg mit Dividenden
+188,6 %
Performance seit 3.6.2012

stwBoerse
Stefan Waldhauser
Technologie-Werte USA
+96,4 %
Performance seit 19.6.2016

*Performance per 5.3.2019

wikifolio.com

Den Ruhestand finanziell erfolgreich gestalten

Viele Unternehmer müssen mit dem Erlös aus dem Verkauf ihres Betriebs ihren Ruhestand finanziell bestreiten – wollen aber gleichzeitig auch Vermögen schützen, um es an die nächste Generation zu übertragen. Dafür ist eine professionelle Vermögensverwaltungsstrategie notwendig.

Unternehmer sind es gewohnt zu rechnen. Das sollten sie auch bei ihrer Ruhestandsplanung tun. FOTO: GETTYIMAGES/DEAGREEZ

VON PATRICK PETERS

Zwischen 2018 und 2022 steht in etwa 150.000 Familienunternehmen die Regelung der Nachfolge an. Das bezieht sich auf alle Größen des Mittelstandes, von kleineren Unternehmen mit fünf, zehn oder 15 Mitarbeitern bis hin zu Weltmarktführern und Holdings mit mehreren hundert Millionen Euro Jahresumsatz. Doch mittlerweile können mehr als die Hälfte der Unternehmen nicht mehr in der Familie erhalten werden, sondern werden durch einen Verkauf übertragen – und durch den Erlös finanzieren viele Unternehmer dann ihren Ruhestand.

„Das ist gerade bei kleineren und mittleren Unternehmen wichtig. Der Betrieb ist in der Regel der größte Besitz des Unternehmers, der sein Leben lang investiert und am Erfolg der Firma gearbeitet hat. Und mit dem Verkauf soll so viel Vermögen zusammenkommen, dass der Unternehmer daraus ein adäquates Ruhestandseinkommen erhält, aber auch die Möglichkeit hat, zumindest einen Teil des Geldes in die kommende Generation zu übertragen oder beispielsweise auch für gemeinnützige Zwecke aufzuwenden“, sagt der Düsseldorfer Vermögensverwalter Thomas Hünicke (WBS Hünicke). Er berät Senior-Unternehmer bei der Geldanlage nach dem Unternehmensverkauf.

Oftmals handle es sich dabei um Summen im niedrigen einstelligen Millionenbereich. Und dieses Geld müsse entsprechend professionell verwaltet werden, um davon leben zu können und die Substanz zu schützen. „Es ist durchaus möglich, beispielsweise zwei Millionen Euro so anzulegen, dass beide Anforderungen erfüllt werden. Dafür muss eine individuell passende Strategie ermittelt und konsequent durchgehalten werden“, sagt Hünicke. Nach der Analyse des tatsächlichen Finanzbedarfs und der Konsolidierung aller Vermögenswerte (Lebensversicherungen, Immobilien, andere Firmenbeteiligungen, berufsständische Versorgung) stehe fest, wieviel Geld der Senior-Unternehmer zum Leben brauche und welche weiteren Einkünfte zur Verfügung stünden. Auf diese Weise lasse sich recht genau ermitteln, welche Ergebnisse die Vermögensverwaltung erbringen müsse – und davon hänge eben die konkrete Anlagestrategie ab.

„Unser Ziel ist, mit unserer Strategie im Schnitt vier Prozent nach allen Kosten jährlich zu erzielen“

„In der Regel trennen wir das Vermögen in einen konservativen und einen offensiven Teil. So schützen wir Vermögen und stellen zugleich sicher, dass es sich im Sinne des Kunden entwickeln kann. Aber auch in der defensiven Struktur ist es unser Anspruch, regelmäßige Ausschüttungen zu erreichen“, betont der WBS Hünicke-Geschäftsführer. Mit substanzstarken Unternehmensanleihen, alternativen Investmentlösungen aus dem Sachwertbereich und Optionsstrategien können laut Thomas Hünicke jährlich zwischen drei und fünf Prozent ausgeschüttet werden bei gleichzeitiger Risikooptimierung. Das zeigt:

Vermögensverwalter Thomas Hünicke (WBS Hünicke) FOTO: KATRIN SCHWEITZER

Ganz gleich welche Krisensituation in Europa oder USA bestanden hat, es gab immer Anlagealternativen auf anderen Kapitalmärkten beziehungsweise Beteiligungsbereichen, in denen zu vertretbaren Renditen investiert werden konnte.

Die Anlage des offensiven Bereichs erfolgt vorrangig in Aktien mit überdurchschnittlichen Dividenden. Nestlé zum Beispiel zahlt seit 20 Jahren 3,5 Prozent jährlich, die Telekom und die Post zahlen mehr als vier Prozent, die Zürich Versicherung um die sechs Prozent. Auch mit dieser Strategie sollen Zahlungen von vier bis fünf Prozent pro Jahr möglich gemacht werden.

„Unser Ziel ist, mit dieser Strategie im Schnitt vier Prozent nach allen Kosten jährlich zu erzielen. Das kann dazu führen, dass Senior-Unternehmer das Substanzvermögen gar nicht antasten müssen, sodass es für die kommende Generation vollständig zur Verfügung steht, aber der Lebensstil dennoch aufrechterhalten werden kann“, sagt Thomas Hünicke. Da die Kursentwicklung auch gut bewerteter Aktienanlagen den Stürmen der Kapitalmärkte nicht ausweichen können, arbeiten die Fondsmanager der WBS Hünicke zudem mit Strategien, die wieder Ruhe und Stabilität in die Depots bringen.

Neben individuellen Finanzportfolios managt die Düsseldorfer Gesellschaft unter anderem den Fonds „Strategie Welt Select“ mit einer ausgewogenen Strategie (WKN: A0DPZG / ISIN: DE000A0DPZG4). Der Fonds investiert weltweit vorwiegend in Aktien mit relativer Stärke und günstiger fundamentaler Bewertung, um die Chancen an den internationalen Aktienmärkten zu nutzen. Ziel ist ein mittel- bis langfristig hoher Wertzuwachs. Dass dies gelungen ist, zeigen die Renditen: In der Jahresbetrachtung liegt der Fonds aufgrund der schlechten Börsenentwicklung im Herbst 2018 bei minus 6,3 Prozent, aber über drei beziehungsweise fünf Jahre hat der Fonds 10,6 beziehungsweise 18,2 Prozent zugelegt (www.finanzen.net/fonds/strategie_welt_select).

Thomas Hünicke fasst zusammen: „Die Vermögensverwaltung muss langfristig tragfähig sein und auf genauen Planungen beruhen, die auch Risiken einbezieht. Nur mit einer Betrachtung der Wünsche und möglichen Lebensumstände mit offenem Visier ist es möglich, den Ruhestand finanziell erfolgreich zu gestalten.“

Viele Frauen fühlen sich finanziell unabhängig

(rps) Wenn es um Gehaltsverhandlungen, Vermögensaufbau und Altersarmut geht, dann sind Frauen gegenüber Männern oft im Nachteil. Anlässlich des Internationalen Frauentages wollte das Zinsportal Weltsparen im Rahmen einer Onlineumfrage wissen, wie es bei den Finanzen denn um die Gleichberechtigung steht. Eine überraschende Erkenntnis: 59 Prozent der deutschen Frauen fühlen sich finanziell unabhängig.

Doch was zählt für einen guten Umgang mit Geld? Keine Schulden, Unbekümmertheit, für sich selbst sorgen können? Nach der eigenen Lebenssituation befragt, gaben 59 Prozent der Studienteilnehmerinnen an, dass sie sich finanziell unabhängig fühlen und für ihren eigenen Lebensunterhalt sorgen können. 17 Prozent können dies zwar noch nicht, sehen sich aber auf dem Weg dahin.

Damit unterscheiden sich die Ergebnisse kaum von denen der befragten Männer. Von ihnen gaben 63 Prozent an, finanziell unabhängig zu sein, und 18 Prozent befinden sich auf den Weg zur finanziellen Unabhängigkeit. Hier gleichen sich die Geschlechter an.

Weitere Ergebnisse der Studie, an der über 2000 Personen teilnahmen: Frauen wie Männern fehlt es gleichermaßen an Finanzbildung. Bei den Finanzen gibt es kaum einen Geschlechterunterschied. Jeder kann sein Wissen erweitern und so selbst zum Vorbild werden – für sich selbst und natürlich im Familienkreis, da die Familie besonders prägt.

Dennoch übernehmen Frauen als Mütter eine besondere Rolle, denn sie prägen das Finanzwissen ihrer Töchter und können damit in der Zukunft den Umgang mit Geld und Finanzen als Vorbild prägen.

sparkasse.de

Weil wir den Motor der Wirtschaft am Laufen halten.
In Deutschland und an 64 Standorten weltweit.

Deutsche Leasing
Die Landesbanken

Und sie wächst doch ...

(jma) Deutschland gilt im internationalen Vergleich nicht unbedingt als ein Volk von Aktionären. Im Gegenteil: Am liebsten legen deutsche Anleger nach wie vor ihr Geld gar nicht an (weil sie es schlicht auf dem Girokonto lassen) oder lassen es auf zinslosen Sparbüchern. Da lässt eine aktuelle Zahl des Deutschen Aktieninstituts aufhorchen. Im Jahr 2018 ist die Zahl der Aktionäre und Besitzer von Aktienfonds um rund 250.000 gestiegen. Insgesamt haben damit 10,3 Millionen Bürger in Aktien und Aktienfonds investiert, das sind 16,2 Prozent der Bevölkerung, die älter als 14 Jahre sind.

Aber formulieren wir es mal positiv: Das ist der höchste Wert seit dem Jahr 2017 und das vierte Mal in Folge, dass die Aktionärszahlen gestiegen sind. „Wir freuen uns, dass sich das Interesse an der Aktien- und Aktienfondsanlage in den letzten Jahren spürbar gefestigt hat", bekräftigt Dr. Christine Bortenlänger, Geschäftsführender Vorstand des Deutschen Aktieninstituts.

Spürbaren Aufwind erfahren insbesondere die Aktienfonds. Die Zahl der Besitzer in diesem Segment ist im vergangenen Jahr um 617.000 gestiegen, hingegen nahm die Zahl der Direktanlage in Aktien um 373.000 Aktionäre ab. „Ob diese Anleger lediglich von der Direktanlage auf Fonds umgestiegen sind oder dies der Anfang vom Ende des positiven Trends der vergangenen Jahre ist, muss abgewartet werden", gibt sich Bortenlänger vorsichtig.

Die Vorsicht ist angebracht, denn schließlich haben wir in den letzten Jahren auch viele Tiefststände bei den Aktionärszahlen gesehen. 2014 etwa gab es in Deutschland insgesamt rund 1,9 Millionen weniger Aktionäre als in 2018. Auch an den Aktionärsstrukturen hat sich in den Jahren insgesamt wenig geändert. Es sind vor allem ältere Bürger, die auf Aktien setzen: Ein Drittel aller Aktienbesitzer ist älter als 60 Jahre. Die größte Affinität zu Aktien besitzen aktuell die 40- bis 59-Jährigen. „Überproportional viele Aktionäre und Aktienfondsbesitzer haben ein relativ hohes Bildungsniveau, ein überdurchschnittliches Haushaltseinkommen, leben im Westen beziehungsweise vor allem im Südwesten der Bundesrepublik und stehen in der Mitte ihres Lebens", charakterisiert das Aktieninstitut den durchschnittlichen Aktienbesitzer.

Und was ist mit den Jüngeren? Die sind auch weiterhin die Aktienmuffel der Republik. Gerade mal 11,1 Prozent der 14- bis 39-Jährigen sind auch Aktienbesitzer. Aber auch hier gibt es einen neuen Trend: Seit 2014 ist das Aktieninteresse der jüngeren Generation kontinuierlich gestiegen, seitdem stieg der Anteil der Anleger um 605.000, was das Aktieninstitut positiv wertet.

Robo-Advisors legen zu

(jgr) Digitale Anlageberater und Vermögensverwalter erobern sich immer mehr Marktanteile. Nach Angaben der Finanzzeitschrift Extra-Magazin ist der Robo-Advisor-Markt in Deutschland im vergangenen Jahr deutlich gewachsen. Mittlerweile buhlen – so das Magazin – 26 Robo-Advisor um die Gunst der Anleger. Dazu zählen durch Privatkapital finanzierte Anbieter wie Scalable Capital, Ginmon oder vaamo, aber auch sogenannte Corporate-Robo-Advisor, also Tochterunternehmen anderer Finanzakteure. Unter ihnen finden sich zum Beispiel cominvest, robin, fintego, quirion oder Sina. Zu den fünf größten Robo-Advisor in Deutschland gehören, so das Extra-Magazin, Scalable Capital, cominvest, LIQID, quirion und Truevest.

„Auf Basis der veröffentlichten Zahlen und zusätzlichen Gespräche mit den Anbietern schätzen wir den Advisor-Markt in Deutschland derzeit auf rund 3000 Millionen Euro. Das monatliche Wachstum beträgt derzeit rund 250 bis 300 Millionen Euro", sagt Markus Jordan, Herausgeber des EXtra-Magazins. Auf Basis dieser Zahlen erwartet der Experte, dass bis zum Jahresende die Sechs-Milliarden-Euro-Schwelle erreicht wird.

WIKIFOLIO-DEPOTS

Anlagestrategien von und für jedermann

Social Trading ist dabei, die klassische Vermögensberatung zu revolutionieren. Marktführer ist wikifolio.com, dessen Mitmach-Musterdepots bereits mehr als 400 Millionen Euro Anlegergelder folgen.

VON ANJA KÜHNER

Sie heißen „stwBoerse", „sparstrumpf" und „tonipolster" und haben jede Menge Follower. „stwBoerse" hat „High-Tech Stock Picking" veröffentlicht und zählt zu den Top-Tradern: Dem von ihm im Jahr 2016 geschaffenen Wikifolio folgen Anleger mit bisher mehr als sechs Millionen Euro. „Global Champions" von „sparstrumpf" verzeichnet knapp 1,5 Millionen Euro investiertes Kapital, und das 2012 gestartete Musterdepot „Dividende und Eigenkapital Deutschland" von „Schneeleopard" verfügt über mehr als 6,7 Millionen Euro investiertes Kapital im zugehörigen Wikifolio-Zertifikat.

Wikifolios sind Musterdepots. Jeder Nutzer der Social-Trading-Plattform wikifolio.com kann ein solches erstellen. Darin können Aktien und andere börsengehandelte Wertpapiere ge- und verkauft werden – alles nur in der Theorie und ohne echtes Geld damit zu gewinnen oder zu verlieren. Niemand muss sein Depot veröffentlichen – man kann das virtuelle Depot auch nur zum Beobachten von Aktien oder zum Testen von Börsenstrategien nutzen. Wird ein Musterdepot allerdings öffentlich geführt, dann kann jeder die Entwicklung verfolgen und nachvollziehen, wie das aktuelle Portfolio zusammengesetzt ist und welche Wertpapiere der jeweilige Trader mit welchem Erfolg handelt.

Öffentliche Wikifolios können auf Wunsch des Traders die Basis für ein Zertifikat bilden, das die Wertentwicklung des Musterdepots mit all seinen Veränderungen abbildet. Diese Mitmach-Zertifikate sind besichert, bei nahezu allen Banken und Online-Brokern handelbar, und Anleger können wirklich Geld in sie investieren. Wer den Anlagestrategien von „stwBoerse" folgt, konnte im Januar 2019 so rund sieben Prozent Gewinn einfahren. „sparstrumpf"s Wikifolio lag 3,7 Prozent im Plus, das von „Schneeleopard" jedoch 0,2 Prozent im Minus.

„Von spekulativen und entsprechend auf Rendite getrimmten Strategien bis zu konservativen und auf nachhaltiges Wachstum ausgelegten Varianten mit geringer Schwankung ist alles zu finden", sagt wikifolio.com-Gründer Andreas Kern. „Drei von vier der Trader auf wikifolio.com sind besser als der Dax."

Als Plattform ermöglicht wikifolio.com den Austausch über Investmentideen und Erfahrungen – Social Media für Anleger ist die Grundidee hinter der Social-Trading-Plattform. So hat sich wikifolio.com immer mehr zur Alternative entwickelt – sowohl zur klassischen Bankberatung als auch zu den Produkten professioneller Anbieter. Mehr als 400 Millionen Euro wurden bisher in Deutschland in Wikifolio-Zertifikate investiert.

„Drei von vier der Trader auf wikifolio.com sind besser als der Dax"

Andreas Kern, Gründer der Plattform wikifolio.com

FOTO: WIKIFOLIO

Wer hinter den einzelnen Wikifolios steckt, kann jederzeit auf der Plattform eingesehen werden: „Hinter dem Profilnamen kann ein Hoby-Investor stecken, aber auch ein professioneller Vermögensverwalter", erklärt Kern. „Mittlerweile nutzt jeder zehnte Vermögensverwalter wikifolio.com, um eigene Anlagestrategien zu veröffentlichen und als Wertpapiere mit eigener WPKN/ISIN anzubieten. Wikifolios sind eine transparente Leistungsschau."

„Anleger sind im Allgemeinen in der Lage, jene Wikifolios zu identifizieren, die von fähigen Tradern erstellt und betreut werden"

Alle klassischen „Schummelmuster", mit denen sonst die Performance-Kennzahlen höher dargestellt werden, sind bei wikifolio.com unmöglich. Damit will Kern den Markt demokratischer machen und so auch Anlegern im unteren Segment hohe Qualität anbieten, die es sonst nur im Private Banking gibt.

Seit vergangenen September kooperiert wikifolio.com in einem Forschungsprojekt mit den Universitäten Zürich und Genf, in dem das Anlegerverhalten untersucht wird. Ein erstes Zwischenergebnis belegt: Wikifolio-Zertifikate ab einem investierten Kapital von einer Million Euro schneiden hinsichtlich ihrer Performance besser ab als der Gesamtmarkt oder Investmentfonds. Thorsten Hens, Professor für Financial Economics an der Universität Zürich, hält Wikifolios daher für eine wirtschaftlich sinnvolle Investment-Alternative: „Anleger sind im Allgemeinen in der Lage, jene Wikifolios zu identifizieren, die von fähigen Tradern erstellt und betreut werden."

Andreas Kern hält damit einen wesentlichen Teil des Auftrags seiner Social-Trading-Plattform erfüllt: „Die Analyse der bisherigen Performance der Wikifolio-Zertifikate bestätigt, dass sie eine ideale Beimischung für jedes Depot sein können."

Das ETF-Depot der Zukunft

Starten auch Sie Ihren Vermögensaufbau mit Scalable Capital

- Marktführer für Online-Vermögensverwaltung
- Über 1 Mrd. Euro verwaltetes Vermögen für 35.000 Kunden
- Global diversifizierte ETF-Portfolios
- Dynamisches Risikomanagement
- Günstig* und individuell, ab 10.000 € Anlagebetrag

Erfahren Sie mehr unter
www.scalable.capital

* Fixgebühr von 0,75% p.a. zzgl. 0,17% p.a. für Kosten der Finanzinstrumente (ETFs).

Die Kapitalanlage ist mit Risiken verbunden. Es kann zu Verlusten des eingesetzten Kapitals kommen.

scalable .CAPITAL